

# Bundeskanzleramt

Geschäftsnummer <b>0009/PE 19.V.I.</b>	Vorzahl <b>37.979-13</b>	Genehmigungs-, Dringlichkeits- und Verschlussvermerk  <i>45.239-13</i>
Mittlerledigte Zahlen	Nachzahlen	
	Bezugszahlen	
Gegenstand: Forderungen der Deutschen in Gottschee an die jug. Regierung und Forderungen der Slovenen in Kärnten an die österr. Regierung.		Frist zu betreiben am  neue Frist

Zur Einsicht vor Genehmigung, Abfertigung, Hinterlegung

*Gebedigt mit Z. 39.816.*

*am 17.*

Geschäftszeichen <b>Südslavien 2/9</b>	Reing. _____
	Vergl. _____
Grundzahl <i>Handl. bei 39576/37</i>	Begl. _____
	Best. _____

357

NPA K. 785

Brief des Pfarrers Josef Sprick,  
Starocerkev? au einem slovenischen  
Pölester in Ljubljana.

Zu Z. 40.669-113/1957

Hochverehrter Herr Kollege !

Beiliegend erhalten Sie die endgültige Fassung, die sich hoffentlich als brauchbare Grundlage zu den bevorstehenden Verhandlungen erweisen werden. Es sind einige neue Punkte hinzu gekommen, deren Einbeziehung sich inzwischen als notwendig erwies, da der auf unsere Volksgruppe lastende Druck nicht kleiner, sondern größer geworden ist. Zwei neue Punkte möchten wir aber noch zu dieser Fassung hinzufügen, nämlich die Agrarreform in Gottschee und die Vermögensverwaltung der hiesigen Stadtgemeinde.

Leider mußten wir einen Punkt unserer gemeinsamen Forderungen, auf den Sie, wie ich weiß, den größten Wert legen, unter dem Zwange der heftigsten Widerstände und aus Gründen, die ich Ihnen darlegen werde, abändern. Damit ist aber nicht gesagt, daß auch Sie Ihre Stellungnahme ändern müssen, obwohl meiner Ansicht nach wenig Aussicht auf einen Erfolg besteht. Es ist dies der Grundsatz der Einreihung der Schüler in die Klassen auf Grund der Familiensprache. Auch unsere ursprüngliche Fassung, wonach zwar grundsätzlich die Familiensprache maßgebend, jedoch die letzte Entscheidung den Eltern vorbehalten sei, enthielt einen Zwiespalt. Zudem hat unser Volksschulgesetz den Passus, daß keinem Kinde einer anderssprachigen Volksgruppe der Besuch der Staatsvolksschulen verwehrt werden darf.

Es ist auch gar nicht zu erwarten, daß irgendein Staatsvolk gegenüber einer nationalen Minderheit sein Entgegenkommen bis zur Selbstentäußerung treiben werde, um ihren Bestand zu sichern, indem es seine natürliche Aufsaugungskraft unterbindet. Gegen diesen Prozeß müssen die Widerstände aus der gefährdeten Volksgruppe selbst kommen. Darum glaube ich, daß Sie Ihrer Volksgruppe in dieser Hinsicht einen sehr wertvollen Dienst erweisen, da Sie in dem uns übermittelten Lehrplane Ihrer Schulen dem Unterricht der Staatssprache einen möglichst großen Platz einräumen. Übrigens glaube ich, daß sich auch zwischen diesen Extremen ein gangbarer Mittelweg finden lassen wird. Wir müssen

NPA K. 785

nun aber über die nächsten Schritte schlüssig werden. Ohne Ihrer Absicht vorzugreifen, schlage ich vor, daß wir unsere Forderungen den zuständigen Stellen behufs einer Rückäußerung überreichen. Sie in Ljubljana, wir in Klagenfurt. Natürlich müssen beiden Regierungsstellen die Forderungen beider Minderheiten zur Kenntnis gebracht werden, damit sich unsere Forderungen bzgl. ihrer Höhe gegenseitig rechtfertigen können. Beide Stellen müßten, um etwa mögliche Rückäußerung gebeten werden. Erst wenn wir diese in Händen haben, könnte eine zweite gemeinsame Besprechung und zwar in Klagenfurt in Aussicht genommen werden.

Eine weitere wichtige Aufgabe wäre eine Einflußnahme auf die Presse beider Länder. Die Zeitungsfehden müssen unbedingt eingestellt und der Boden zu den Verhandlungen geebnet werden. Ebenso müßte dahin gewirkt werden, daß die Regierungen den fortgesetzten Drückungen der Minderheit Einhalt tun. Beide Dinge sind nur dazu geeignet, die in Angriff zu nehmenden Verhandlungen zu stören. Ich bitte Sie, diesbezüglich auf Ihre Blätter und auf unsere Regierung einzuwirken, wie dies auch auf unserer Seite geschehen wird.

Schließlich bitte ich Sie noch, da unsere Forderungen in Ljubljana in der Staatssprache übergeben werden müssen, um eine Übersetzung des deutschen Textes in das Slowenische, da Ihnen dies gewiß weniger Schwierigkeiten bereitet.

Wenn irgendwas Ihren Beifall nicht fände, bitte ich um Rückäußerung.

Staracerkev, den 30. Mai 1937.